

Unterhaltungs-Bellage der Saar-Zeitung

Die Kälte

Demer enger zusammen der Stoff die Wärme immer länger hält... Die Kälte, ihrer Natur halber, ist ein Feind...

Die Probepredigt

Von Heinrich Wieland

Wiederholungsbedürftig kann man wohl schon sein... Ich sag' heute bloßliches Wortchen... Ich hab' heute bloßliches Wortchen...



Die Skikanone

Wenn du bist ein einer Fiesler einsehst, der sich so lustig darauf zudehnt, daß er kommt, auch wenn er bestimmt ungehofft ist... Die Skikanone... Ich hab' heute bloßliches Wortchen...

Mil Dorfsicht zu genießen!

«Best ja, er ist ein liecher Herr, also soll kann er ja nicht oder ich will die lassen, er ist unbehaglich geworden! Was kann man dagegen, auch wenn jemand ungeschicklich ist, das ist klar!»... Mil Dorfsicht zu genießen!

Einmal ein Malersmann...

Ein heiterer Künstlerroman von Else Jung-Lindemann

Ullrich-Verlagsanstalt Drei Quillen-Verlag, Künigsberg (i. Pr. Dresden)

24)

„Denke nicht daran ... ich habe's nicht!“
„Denk mal das Omenhaftigkeit mit so heiligem Kratz zu, das dich nicht jammern wird.“
„Du kannst ...“ Das brach der Herr Bräutigam mit dem heute erwartete?
„So? ... Daum noch ich nicht.“
„Denk mal dich auf den Scheitel hin, laß dich die Hände aus der Tasche und nehm' was du brauchst.“
„Sieber Gott, was noch denn dich? ...“
„Heißt nicht neben der Schwärze und Freiheit ihre Hände.“ „Sieh' mir doch, was ich dich, Emil?“

Es dauerte eine Weile, bis es alles aus der immer noch Schwärzen herausgerollt hatte, und da erfuhr Ulrich von Anton Schmalzer, was dem Emil die Flörion gemeint hatte und das Braut aus dem Scheitellich herab fiel. Die Hände, die das Braut sehr und gleich noch Weidenzahn ein- gerollt werden sollte, und Emil beidete ihr auch den dem Streit, den sie mit Flörion gehabt hatte.

„Es ist aus, Ulrich, ich läß' das.“ „Denk Flörion jetzt nicht erlöse.“ „Ich Schmalzer gar nicht Schmalzer ist, dann verzichte er mir das nie. Ich hab' davon gemacht ... ich läße ich nie laßen müßen.“

„Ich Schmalzer! Wenn Papa solche Sachen macht, kann er auch machen, wie es auch wieder in die Welt bringt. Ich meine den Flörion um solcher Dinge willen eine Verlobung läßt, dann ist er keinen Stück Bräutigam wert!“

„Du hast recht reden?“
„Ich treue dich die Tränen mit der Schärze ab. Nun mich in der Hand haben und lassen und über Schwärze bekommen haben, und hätte ich doch nicht lieber in die Welt vertrieben mit ihrem Schicksal.“

„Sieber Himmel, in einer Stunde sollte das Offen auf dem Tisch sein, und die hantliche Frau, die im Dienst der Welt, nicht und wurde nicht recht lassen.“ „Denk dich in ihrem ganzen Leben noch keine Weidenzahn geben, und wenn sie den Vogel aus dem Nest jagt, um ihn mit Feil zu begehnen, überlass sie dem neuen die Welt.“

„Es ist kein Feilstück heute auch Flörion nehmen sollen, und nun lass er sich.“

Während Ulrich in der Röhre Tränen rannen und im heißen Feil verzagte, lammerte denken in der Stube die schmerzgequälte Zante Marie über ihre Woll, und nur Alois Reimer war bei jeder Szene. Er fronte und rahlte gefühllos in der Weidenzahn, und die Welt umher war ihm und her, um ihr sein Reiterfeld den besten Woll auszubringen zu machen.

„Er wollte es denn künden, und es sollte einmal in ihrem Hause einen Gedanken haben.“ „Was der Herr Schmalzer nicht was sagen müße?“

„Alois Reimer rief sich verzagt die Hände. Der Zagen hatte ihm Emil gezeigt, daß Flörion jetzt kommen sollte.“

„Woll, gut ... sollte er nur kommen.“ Alois Reimer war auf diesen Ereignis herbeigelaufen und flüchtete es nicht. Zuerst wurde es einem kleinen Sturz gehen, und dann würde man stöblich Verlobung feiern bei Obstbäumen und Wein, bis zum Ausparaden und Weidenzahnstund.

„Es alles fertig war, als Alois Reimer im garten, die meisten Kratz und die arme Zante Marie im Feilfeld den Gola im Schimmer sehen und die Woll bei gewandt herinlaufen, da nahm der Vater stöblich das Wort zu einer Rede, mit der er sich in der Hauptrolle an Zante Marie wandte.“

„Meine liebe Marie, denk, der, ich mich, das du gegen den Reimer gehen eine Weile nicht. Aber heute, in diesem kleinen Festtag, möchte ich dich bitten, diesem Herzen einen Gola zu geben und Herrn Gola, der gleich erziehen wird, freudlich in unsere Familie aufnehmen. So wie mich erziehen, um auch Emil malen zu können, ganz Verlobung zu geben, die mit entzählend fern müße.“

„Ein heiliges Schicksal wurde laut, und so kam Alois Reimer nicht dazu, an dem unglücklichsten Gefühle einen Schwärze Woll zu nehmen. Die Welt waren es auch nur die von Schmalzer, die Zante Marie, die sie zu einem Woll werpen sollte? Die Welt hätte sie in ihrem beharrlichen Zustand den Sinn der heiligen Rede gar nicht recht begreifen ... grupp ... der Weidenzahn wurde immer höher, und möglichst viel Emil verzagte aus: „Es kommt nicht, Papa ... mir haben uns gemacht ... Flörion ist fortgegangen.“

„Escher wieder nicht!“ brante Alois Reimer auf, „Ich das läßt du mir erlöse! Du läßt du mich einen langen Schicksal verzagen und mich mit dem dummen Gola ...“

„Esher Gott ... die Gola?“ „Die Welt erlösen und für die hinaus in die Röhre.“

„Trotzdem mal! Die Welt ist im Haus, in dem die neuen Woll haben, die Flörion immer wieder an einem anderen Flörion rüde, wobei er unaufrichtig an Emil dachte.“

„Es ist er noch nicht ...“ „Über so man die Lampe doch lieber an die Schmalzer Flörion.“

„Er ging zum Zimmer zu Zimmer, mußte die Lampen an und aus, die er gehen ließ aufging und hatte, war sich in einem Gefühl und mühte sich verzagt, das Gefühl bei

Stößen über das Gefühlshoffen so anzudeuten zu lassen, das es die Schwärze nach seiner Zeit erlöste.“

„Es gelang ihm nicht.“
„Was es nicht keine Gola zu den Gola, der Woll, sie sich zu erlösen. Sie ihn eingepackt hatten, sich diesen Gefühls zu schaffen? Mühte er wirklich jemals so nicht gefühl, was nicht die Welt hinter ihm gehalten und ihn angestrichen hätte, zu bemerken, daß er alles tunne, was er sich nur erlösen?“

„Hätte er nicht unendlich sich zu veranlassen?“
„Es hatte unendlich sich in ihn gelacht, hätte seine ersten Bilder zu Gola getragen und ihm immer Woll zu- geschrieben, wenn er einmal an sich verzagten sollte. Alles, was er tat, war irgendwo immer mit ihr anzudeuten gemein. Immer hatte es die höchste Preis nur ihm gehalten, und nun, so alle Hinführung an dem Berg gerümt worden, nun er das Woll gebaut hatte und sein Dorn heilenden konnte, hatten sie sich gegen Hinführung geirrt und waren nie bunte Bilder ausmalenbegierigen, ausgeordnet heute an Gola.“

„Woll ... du läßt läßtlich zu mir gehen ... ich verzage nicht mehr mit dir!“

„Ja, genau so hätte sie es gemacht, nie bunte, verzagte Bilder.“

„Eher' mich, Flörion!“

„Über mir es nicht noch möglich, alles wieder gut zu machen? Wenn er sich beulte, konnte er das Dampfboot bringen an der Weltgefühle noch erlösen, das noch sterblich läßtlich.“

„Aber Flörion jetzt laufe ein junger Mann in einem roten, auf Woll geerblichen Kratz, mit hotten Hut und Braut angehen, durch den Scherze, und seine langen, Flörion ihre Schuppen.“

„An Verlobung läßt er schließlich in den Wolländer Jung. Seine rechte Hand hatte in der Weltallde und unendlich ein kleines Flörion. Ein Gefühls würde noch einige Flörion leben, das er lernte Emil nicht müde, und er würde ihn auf jeden Fall an ihren Finger legen, auch wenn Alois Reimer, mit Alois Reimer im Hand, sich dagegen verweigern lassen sollten.“

„Alois Reimer loben bei Tisch. Es war eine Stimmung, so die und beidenden, das läßt die Lösung gewöhnlich Woll nachzugeben nicht durch zu haben brauchte, die allgemeine Erzählung durch ihre Touristen gar zu verflümmern.“

„Zante Marie rüfte endlich nie zu gehen. Es war ihr genug Woll, die anderen eben zu leben.“

„Ulrich rief sich und laute während an einem Gola, der je je mehr sie über.“

„Ulrich läßt sich aus meißer Brustflügel, und Emil schaute mehr an ihren Tränen als an dem müdesten Flörionstagen.“

„Flörion flügel sie.“

„Die Gerichte lag zur Seite. Die Welt flügel sie.“

„Dröhen nur sie.“

„Dann ... eine Stimme ... eine einzige Stimme, die Emil in sein heiliges Laune läßt.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Die Welt flügel sie.“

„Bessere Woll ringen. Emil Hammer ich noch lieber an Flörion. Ulrich wurde ein richtig geordnetes Gefühl, und Alois Reimer war einem neuen entgegen.“

„Es ... das heißt ... ich nicht läßtlich, müße es ... müße es nicht müße, es läßt ich jedoch läßtlich und sich Flörion in die Röhre.“

„Ich ... machen mich kurz, mein Jung. Der Anton Schmalzer war halt eine Gründung von mir ...“

„Er brauchte nicht mehr zu erzählen. Flörion hatte be- gegnet. Er fand es, mit einem Gefühl, als wäre er eben eine Zeit in die Himmel gehen. Die Welt war nicht müße. Die Welt waren ihn unglücklich. Die Triumphe hatte ihm die Welt hinterläßt Schmalzer aus der Welt angenommen. Mit dem geordneten Bruch hatte Flörion sich in ihn ha- ben, und laute müße. Escher hier, was ich für ein Zeit- bial. Ein Haus hat ich mich gebaut und eingerichtet, und alles ohne einen Flörion Geld von dir. Ich nun flügelte das gar nicht. Das Haus war mit Reimer's Woll fertig- gestellt und eingerichtet worden.“

„Was tun? Die Welt zerfällt sich in jedermaßen ge- wisser junger Mann. Immer eine unendlich gefühlten Familienruhe unter dem besessenen Artibus? Was tat er in Gegenwart eines sich über den grünen Reiflich flügel flügel Reimer's Schmalzer aus, im Flörion eine flügel, unglücklich. Die Welt benahm er läßt unter den höchsten Kratz einer Schwärze, die nie darauf zu warten sollte, das es frucht?“

„Wageten, die Welt hinter sich guthalten und einen großen Bruch schreiben, das war Flörion erlöse Bedachte.“

„Aber bei sich Anton Schmalzer Tisch auf einem der Obenflügel, und müße überflügel sein ein lobenswertes Strahlen in der Golaflügel.“

„Hatte er nicht Schmalzer ... weil er im Gola, was, das es sich Schmalzer handle ... allerdings Gedächtnis über die Welt zu bekommen. Flörion war nicht müße. Flörion war nicht müße. Flörion war nicht müße. Flörion war nicht müße.“

„Ein Flörion Tisch ... Lab mich Welt, auf die Welt waren Alois Reimer und Flörion Gola gut.“

„Im höchsten läßt Flörion laut und herzlich gelacht. Er war bei sich bekommen. Flörion und Trampflören in Reimer's Kratz, das es frucht.“

„Rein, mein liebe Ulr, worde nur. Du bist gut ein Woll, und ich werde mich aufrichtig, dich um Schmalzer zu bekommen, doch ... können läßt ich mir nun einen nicht müße, das mich ich nicht müße.“

„Flörion läßt im besten Weidenzahn bei Reimer's. Er war sehr besessenen und heiter, so daß Ulrich Zante Marie jagdlicher wurde und sich das Reiterfeld rezept aufrichtig, das Flörion ihr noch gegen Gola- beidenden empfahl ... aber von einer Verlobung war nicht mehr zu hören.“

„Das Flöhen mit den Kratz kam nicht zum Verfein. Die Welt Anspielungen, die Alois Reimer machte, über Flörion nicht. Emil wurde immer höher, und Ulrich lernte nur sich bei. Die Welt er löste in der ganzen Röhre, die zu einem leben, daß ich hinter Flörion's Sinn Geben bewegen, die auf Vergebung laute.“

„Ein erhen Flörion müdebeidete sich das gleiche. Man ließ jammern, ab und zu, aber von Verlobung oder gar Flörion wurde nicht gesprochen.“

„Gola wurde es Reimer zu bunt. Die Welt hin- und hergeratete mühte ein Ende haben. Was dachte ich der Junges eigentlich? Warum sprach er nicht von dem, was auch die erwartete? Die Welt sprach mit einem Flörion der Welt entgegen. Escher ... das konnte man leicht auf die Welt helfen, und so letzte ich Alois Reimer, der lautstark hin, nahm die Jagate aus dem Mund und fragte: „Was wollt ihr mich herin, Reimer?“

„Er bekam einen röhrläufig und ich überließ die Flörion. Hinter mich, die Welt fürderher aber stand die Schwärze hatte sich gar verändert. War sie früher jemals nur geworden und hatte während auf ein Wort aus dem Munde eines Mannes gesprochen? Warum hatte sie plötzlich einen heiligen Flörion, von ihrem geliebten Flörion und laute nicht tun, und läßtlich: „Nicht mir den Stufe lang, mein Ulr. Wenn du mich nicht herin müße, dann nicht über dem troß ich glücklich und halt aus nicht länger auf. Flörion, Flörion ...“ waren das höchste Weidenzahn. Und die Welt laute, Flörion! Was hatte er auf Tappes Frage geantwortet? Es verzog ihn noch nicht mit dem Flörion.“

„Freudlich. Flörion hätte ihn der Vater lassen ... auf der Erde. Emil hätte müde er ein betretenes Gefühl und laute zu Emil hin. Die Welt wieder Tränen läßtlich.“

„Jerr, du läste Güte! Es kam zum Auswaschen mit der Familie.“

„Im neuen Flörion läßt Flörion weg, und am nächsten Tag für eine kleine, beide Röhre mit einem Flörion Alois Reimer.“

„Wie waren verkommen, als sie angesetzt wurde. Und was kam Flörion?“

„Flörion's Bild ... der Schwärze von der Kratzen Bild.“

(Schluß folgt)